

BÜROKRATISIERUNG, GELDMACHEREI ODER RETTUNG DER HOMÖOPATHIE?

Das Schicksal liegt in unserer Hand

Seit 1994 arbeiten Kolleginnen und Kollegen der großen Homöopathie-Fachgesellschaften in Deutschland auf der Plattform des BKHD zusammen, um auf politischer Ebene mit größerem Gewicht für die Wahrung und Verbreitung der Homöopathie eintreten zu können. 2004 bin ich selbst dazu gestoßen und arbeite seither intensiv mit, sehe daher auch aus nächster Nähe, mit welchem großem Engagement hier ehrenamtlich die komplexesten Zusammenhänge erarbeitet, Strategien entwickelt und umgesetzt werden. Eben diese Komplexität macht es so schwer für den einzelnen Homöopathen, einzeln herausgegriffene Aspekte der politischen Arbeit nachzuvollziehen oder mitzutragen.

Hier ein Versuch, den aktuellen Stand der Dinge zu skizzieren.

1. Wir sehen in unserer täglichen Praxis, dass Homöopathie wirkt. Damit sind wir in der Minderheit und das sowohl bei den Heilpraktikern als auch im gesamten Gesundheitssystem. Der Rest der Welt ruft nach Beweisbarkeit! Die Wirksamkeit der Homöopathie zu beweisen, ist in den landläufigen Studien bisher selten gelungen. Die echte Chance haben wir in Studien, die sich auf Fallbeschreibungen und

-verläufe stützen. Dazu braucht es eine einheitliche Falldokumentation. Wer von uns will sich diese schon vorschreiben lassen? Aber sie ist unsere einzige Möglichkeit. Die BKHD-Vereine haben die Elemente einer Falldokumentation erarbeitet, die es ermöglichen, die Ernsthaftigkeit unseres Wirkens zu zeigen und sie in der Forschung und zur Beurteilung von Arzneimittelwirkungen einzusetzen. Durch die Abstimmung mit Berufsverband und homöopathischen Ärzten wurde ein bundesweit einheitliches Instrumentarium daraus.

2. Homöopathische Ärzte haben reihenweise Verträge mit Krankenkassen abgeschlossen, die den Heilpraktiker-Homöopathen die Patienten abziehen. Heilpraktiker sind im Gesundheitssystem Therapeuten zweiter Klasse. Die großen Verbände haben bisher versäumt, hier vernünftige Qualitätssicherung zu betreiben – auch in dieser Sache haben Kollegen des BKHD jahrelang versucht, Überzeugungsarbeit zu leisten. Homöopathen sind Vorreiter in der Definition ihrer Qualitätskriterien – nur müssen sich unsere Kollegen auch qualifizieren, damit dieses politische Mittel greift! Der Blick auf den eigenen Geldbeutel ist hier zu kurzfristig: Es geht ums Ganze!

Auch bei der Fortbildung dürfen keine Zugeständnisse gemacht werden. Es gehört zum professionellen Arbeiten, regelmäßig Fortbildungen zu besuchen, wobei die Seminare an unseren Vereinsakademien im Vergleich zu denen anderer Berufsgruppen wirklich günstig sind. Dies können sie allerdings nur sein, weil sie von den jeweiligen Trägern im Rahmen ihrer gemeinnützigen Tätigkeit organisiert werden. Wer nur zu privaten Anbietern geht, schwächt das System und schadet letztlich auch sich selbst.

3. Immer mehr sektorale Heilpraktiker (HP mit Teilerlaubnis) werden installiert: den Anfang machte der Psycho-HP, dann kam der Physio-HP und so geht es weiter. Wo genau die Grenzen zum Voll-HP sind, ist allen Beteiligten unklar. Fest steht, dass es nicht sein darf, dass sektorale HPs homöopathische Mittel verabreichen oder verordnen, da diese niemals nur auf einen Sektor, sondern auf den gesamten Organismus wirken. Auch hier waren BKHD-Kollegen aktiv, als das Regierungspräsidium Darmstadt vorübergehend eine andere Rechtsauffassung vertrat.

4. Durch Überalterung wird in Kürze massiver Ärztemangel herrschen. Heilhilfsberufe (Kranken-

schwestern, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Hebammen) haben längst begonnen, ihre Ausbildungen zu akademisieren. Sie werden in Versorgungszentren gemeinsam mit Ärzten zum Wohle der Patienten arbeiten können. Multiorbide und „Blutig-Entlassene“ brauchen die beste Versorgung im Zusammenspiel verschiedener Disziplinen. Da dürfen die Heilpraktiker-Homöopathen nicht außen vor bleiben. Auch unseren Kollegen muss die Gelegenheit gegeben werden, sich nach der Fachausbildung an unseren Akademien an einer Hochschule weiterzubilden und die nötigen Abschlüsse und Anerkennungen zu erarbeiten. Hierzu konnte der BKHD erfreulicherweise eine Kooperation mit der Steinbeis Hochschule eingehen. Wir arbeiten mit Kollegen an der Hochschule zusammen, um dort unser Verständnis der Klassischen Homöopathie einzubringen. Im Gegenzug können die Inhalte, die in unseren Ausbildungen erbracht wurden, in Teilen anerkannt werden. Im Klartext heißt das: Das Bildungssystem wurde insgesamt geöffnet. Wer Realschulabschluss und Berufserfahrung hat, wird an einer Hochschule zugelassen und kann den bisher verwehrt Bildungsweg gehen, wenn er möchte. Diese Freiheit wollen wir mitgestalten, zum Wohle der Homöopathie und unserer Patienten. Dazu müssen unsere Ausbildungen umgebaut werden, es werden mehr Zwischenprüfungen nötig werden, um ein modulares System zu schaffen, das den hohen Ansprüchen der Hochschule genügt. Gleichzeitig werden wir unseren nicht-akade-

mischen Ausbildungsweg weiterhin optimieren, damit unser Berufsbild erhalten bleibt.

5. Es sind schon eine Reihe von Arzneimitteln bei den großen Herstellern verschwunden. Apotheken können diese nur bis zu einer bestimmten Grenze weiter herstellen. Andere Forderungen an die Bundesministerien waren bisher nicht durchsetzbar. Ebenso die Diskussion um die Arzneimittelprüfung, die derzeit nur mit immensem (6-stelligem) finanziellem Aufwand durchführbar wäre.



6. Hier schließt sich der Kreis zur Dokumentation: Wenn wir die Wirksamkeit anhand von Reihenstudien nachweisen können, wird die Homöopathie gestärkt. Doch wer hat die finanziellen Mittel für Reihenstudien? Wir in den Homöopathie Fachgesellschaften sicher nicht – die Mitgliederzahlen nehmen langsam, aber stetig ab. An Hochschulen jedoch, gibt es ganz andere finanzielle Möglichkeiten, auch um an Forschungsgelder heranzukommen; Arzneimittelprüfungen

im Rahmen des Hochschulstudiums wären eventuell denkbar.

7. Berührungsängste gibt es selbstverständlich. Diejenigen, die bereits an der Zusammenarbeit mit der Hochschule beteiligt sind, machen gute Erfahrungen. Wir alle können uns auf allerhöchstem Niveau auf dem BKHD-Kongress in Würzburg-Veitshöchheim (siehe Artikel Seite 93) austauschen und kennen lernen – diese einzigartige Möglichkeit sollte sich niemand entgehen lassen, der seinen Beruf ernst nimmt.

Fazit

Wenn demnächst wieder eine Fortbildung von Euch gefordert wird oder Ihr einen Fall in einer bestimmten Art dokumentieren sollt, dann stöhnt nicht über Bürokratisierung oder unterstellt uns keine Geldmacherei. Vertraut uns vielmehr, dass wir die Zusammenhänge nach bestem Wissen interpretieren und angemessene Strategien entwickeln. Ohne Euch können wir sie nicht umsetzen. Wir alle müssen zusammenstehen, damit die Homöopathie den Menschen weiterhin auf höchstem Niveau dienen kann. Bitte unterstützt uns dabei!

Angela Baral
Vorstand Homöopathie Forum e.V.
Vorstand Bund Klassischer
Homöopathen Deutschlands e.V.
(BKHD)
Schäftlarnstraße 162
81371 München
www.bkhd.de
info@bkhd.de